



Makroausblick 2026

Volkswirtschaft

Jan — Feb — Mär — Apr — Mai — Jun — Jul — **Aug** — Sep — Okt — Nov — Dez

Wichtige Informationen und Hinweise

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei dieser Information und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die zukünftige Wertentwicklung eines Investments unterliegt unter Umständen der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des Anlegers abhängig ist und sich zukünftig ändern kann. Renditen von Anlagen in Fremdwährung können aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder sinken. Mit dem Kauf, dem Halten, dem Umtausch oder dem Verkauf eines Finanzinstruments sowie der Inanspruchnahme oder Kündigung einer Wertpapierdienstleistung können Kosten entstehen, welche sich auf die erwarteten Erträge auswirken. Bei einem Fondsinvestment werden stets Anteile an einem Investmentfonds erworben, nicht jedoch ein bestimmter Basiswert (z.B. Aktien an einem Unternehmen), der vom jeweiligen Fonds gehalten wird. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wichtige Hinweise und Informationen zu Index-, Marktdaten und ESG-Ratings finden Sie unter www.berenberg.de/rechtliche-hinweise/lizenzhinweise/. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung. Das in dieser Unterlage verwendete Bildmaterial dient ausschließlich zu illustrativen Zwecken. Es stellt keinen Bezug zu spezifischen Produkten, Dienstleistungen, Personen oder tatsächlichen Situationen her und ist nicht als Grundlage für Entscheidungen oder Handlungen zu verstehen.

Datum 31.08.2026

Das große Bild



Konjunktur und Wachstum: Die globale Konjunktur- und Inflationsentwicklung hängt weiterhin maßgeblich davon ab, wie sich die Lage im Mittleren Osten entwickelt. Zwar hat US-Präsident Trump kein Interesse an einem langen Krieg und steigenden Preisen im Inland. Die Verhandlungen mit dem Iran erweisen sich jedoch in den Details als schwierig und die Waffenruhe ist bislang brüchig. Insgesamt ergibt sich für den Rest des Jahres 2026 daher ein gemischtes Bild. Auf der einen Seite stehen zahlreiche wirtschaftliche, finanzielle und (geo-)politische Risiken. Auf der anderen Seite stützt die Fiskalpolitik in Deutschland und den USA weiterhin die Konjunktur. Die US-Wirtschaft wird derzeit zudem von einem KI-Boom angetrieben. Mittelfristig werden die protektionistische Handelspolitik und die restriktive Einwanderungspolitik jedoch zu einem geringeren Trendwachstum in den USA führen. China kämpft derweil weiterhin mit Problemen im Immobiliensektor und der schlechten Stimmung der Verbraucher. Die europäische Wirtschaft zeigt sich trotz der erhöhten Energiepreise von ihrer robusten Seite. Sobald die Straße von Hormus wieder befahrbar ist, würde dies der Konjunktur zusätzlichen Rückenwind verleihen.



Inflation: Der Krieg im Mittleren Osten beeinflusst die Energiepreise und somit auch die globale Inflation. Schon kleinste Anzeichen einer Eskalation lassen die Energiepreise in die Höhe schnellen und erzeugen Inflationsdruck. Genauso schnell geht es aber auch wieder nach unten, wenn die Zeichen auf Deeskalation stehen. Wie stark der Inflationsschock ausfällt und wie lange er anhält, hängt davon ab, wann die Straße von Hormus wieder befahrbar ist. Mittelfristig werden auf beiden Seiten des Atlantiks zudem strukturelle Gründe wie der Arbeitskräftemangel und Investitionen in Klimaneutralität den Inflationsdruck auf einem höheren Niveau halten. In der Eurozone kommen auch noch der deutliche Anstieg der Militärausgaben und das deutsche Fiskalpaket hinzu. Kurzfristig wird die Inflationsrate deutlich erhöht bleiben, bis die Straße von Hormus wieder offen ist. Langfristig dürfte sie sich bei etwa 2,5 % statt bei 2 % einpendeln.



Geldpolitik: Die Federal Reserve (Fed) wird die Leitzinsspanne voraussichtlich bei 3,5 bis 3,75 % belassen und damit versuchen die Inflationssorgen mit dem an Schwung verlierenden Arbeitsmarkt ausbalancieren. Die Europäische Zentralbank (EZB) wird den Einlagesatz am 10. September voraussichtlich erneut um 25 Basispunkte auf 2,5 % anheben. Danach gehen wir von einer langen Pause der EZB aus, bevor das solide Wachstum und eine Inflationsrate von über 2 % die EZB 2028/2029 zu zwei weiteren Zinsschritten auf 3,0 % bewegen werden. Für die Bank of England (BoE) rechnen wir mit zwei Leitzinssenkungen im ersten Halbjahr 2027, wodurch der Leitzins von aktuell 3,75 % auf dann 3,25 % gesenkt wird.



Zinsen: Die Sorge um eine anziehende Inflationsrate aufgrund des Irankrieges hatten die Renditen von Staatsanleihen deutlich steigen lassen. Angesichts der hohen Staatsausgaben sowie der strukturell höheren Inflation in Europa und den USA erwarten wir mittelfristig, dass die Renditen sogar noch etwas weiter steigen könnten, auch wenn ein Ende des Irankrieges kurzfristig zu einem Rückgang führen dürfte.

Makroökonomischer Blick auf die Welt



Eurozone

Die europäische Wirtschaft hat den Energiepreisschock durch den Iran-Krieg bisher besser weggesteckt als erwartet. Die Öffnung der Straße von Hormus würde zusätzlichen Schwung verleihen. Die strukturellen Treiber bleiben derweil bestehen. Die Fiskalpolitik ist in weiten Teilen der Eurozone weiterhin expansiv und der Arbeitsmarkt ist weitgehend stabil. Sorgen bereitet hingegen auch langfristig die geringere Nachfrage aus den USA und China. 2026 wird das BIP-Wachstum voraussichtlich noch in der Nähe von 1 % verharren, aber bis 2028 könnte man auf ein zyklisches Hoch von 1,6 % zusteuern.



Deutschland

Der Iran-Krieg und die hohen Energiepreise belasten die deutsche Wirtschaft zwar, dennoch scheint sich bei der Konjunktur eine Bodenbildung abzuzeichnen. Die hohen Staatsausgaben wirken sich zunehmend auf die Wirtschaft aus und die Regierung versucht, ihre Reformvorhaben voranzutreiben. Werden die Reformpläne ohne große Abstriche umgesetzt, wäre dies ein deutlicher Schritt, um Deutschland als Investitionsstandort wieder attraktiver zu machen. Nach Jahren der Stagnation rechnen wir für dieses Jahr mit einem BIP-Wachstum von rund einem Prozent.



USA

Derzeit profitiert die US-Wirtschaft von einem KI-Boom. Mittelfristig werden jedoch höhere Einfuhrzölle, Vergeltungsmaßnahmen anderer Länder und eine geringere Zuwanderung unter Trump das Trendwachstum in den USA schwächen. Das Haushaltsdefizit verharrt bei rund 6 % des BIP, während der Schuldenstand weiter rasch ansteigt. Die US-Notenbank befindet sich derzeit in einer schwierigen Lage: Die Inflationsrate notiert seit März 2021 über dem 2-Prozentziel der Fed. Zuletzt hat sie jedoch etwas nachgegeben und die Währungshüter wollen die Konjunktur nicht durch höhere Zinsen belasten. Wir rechnen daher in diesem Jahr nicht mit einer Leitzinsanhebung der Fed.



China

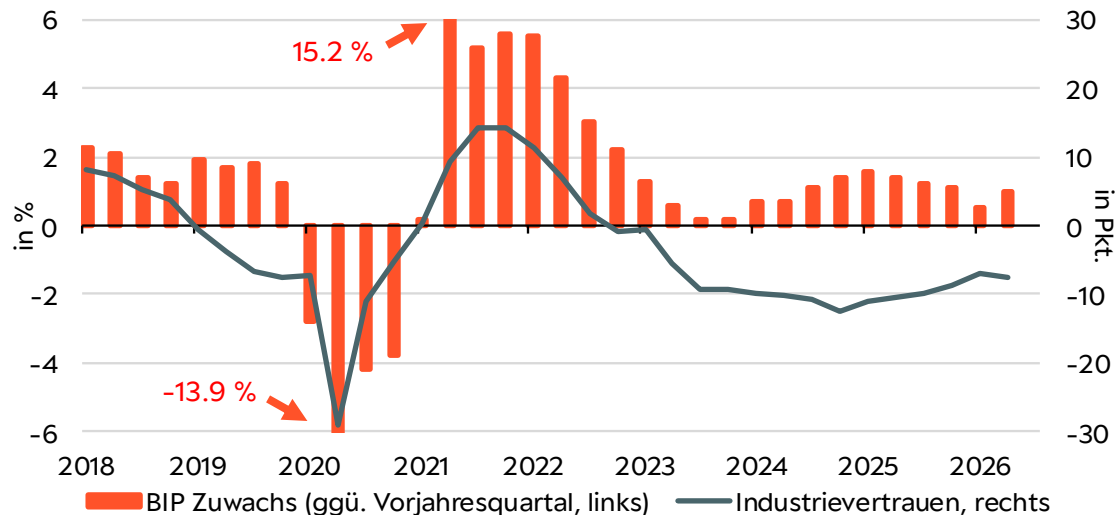
Auch vier Jahre nach dem Platzen der Immobilienblase ist die chinesische Gesellschaft noch immer verunsichert. Dies belastet den privaten Verbrauch ebenso wie die Investitionen. Die Regierung bemüht sich, mit Stimuli gegenzusteuern. Während die Binnennachfrage weiterhin schwach ist, versucht Peking bei den Ausfuhren mit hohen Subventionen und einer unterbewerteten Währung Weltmarktanteile zu erkaufen. Dies hilft, die Wirtschaft zu stützen. Trotz einiger positiver Zeichen ist jedoch ein deutlicher Aufschwung nicht zu erkennen. Auch für die kommenden Jahre rechnen wir mit für China niedrigen Wachstumsraten, die sich Richtung 4 % bewegen.

Eurozone

Eurozonenkonjunktur trotz dem Iran-Krieg

- Die Eurozone ist im zweiten Quartal um 0,4 % im Vergleich zum Vorquartal gewachsen und damit doppelt so stark wie vom Bloomberg-Konsens erwartet (0,2 %). Auch ohne das volatile Irland – das im zweiten Quartal ein Wachstum von 3,9 % verzeichnete – konnte die Eurozone um 0,3 % zulegen. Neben Irland war das Wachstum besonders stark in Litauen (1,7 %), Schweden (1,4 %) und Finnland (0,9 %).
- Die Stimmungsindikatoren deuten darauf hin, dass die Konjunktur in der Eurozone ganz gut in das dritte Quartal gestartet ist. Für den weiteren Jahresverlauf wird viel von der Entwicklung im Mittleren Osten und von den Energiepreisen abhängen. Eine Eskalation könnte die Konjunktur der Eurozone wieder in Richtung Stagnation drücken, während eine Entspannung solides Wachstum ermöglichen würde.

Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen

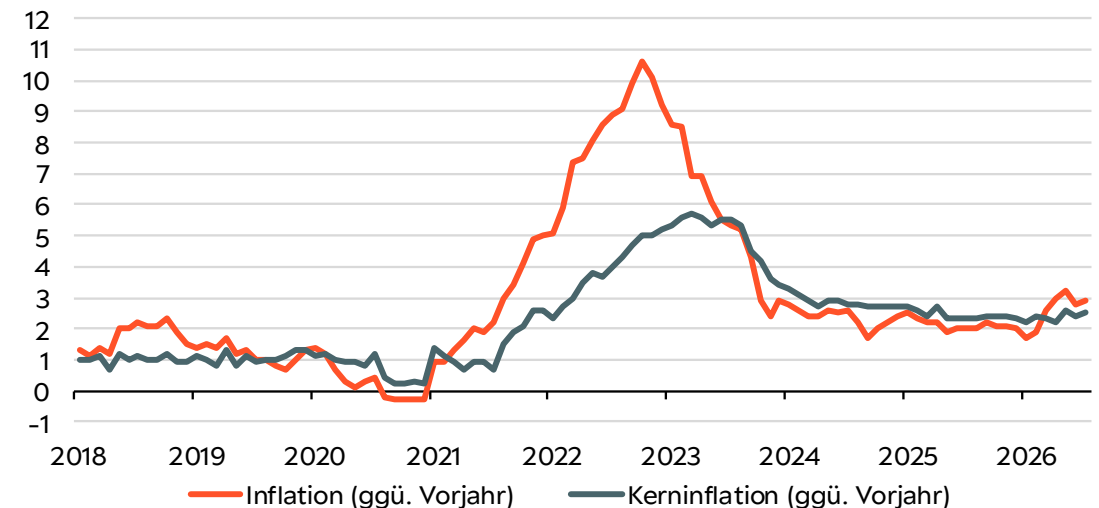


Zeitraum: 01/2018 – 06/2026

Ein erneuter Fehler der EZB bahnt sich an

- Der Iran-Krieg hält die Energiepreise weiterhin auf einem erhöhten Niveau. Hinzu kommen weitere Inflationsrisiken: Die Hitze im Sommer verringert die landwirtschaftlichen Erträge und Russland und die Ukraine erschweren sich gegenseitig ihre Getreideexporte. Die Preise für Nahrungsmittel werden daher in den kommenden Monaten voraussichtlich anziehen.
- Es sind nach wie vor keine Zweitrundeneffekte der hohen Energiepreise, etwa in Form höherer Lohnforderungen, auf die Inflation auszumachen. Dennoch wird die EZB ihren Einlagesatz voraussichtlich bei ihrer Sitzung am 10. September erneut um 25 Basispunkte auf dann 2,5 % anheben. Wir halten das für einen Fehler. Danach gehen wir von einer langen Pause der EZB aus, bevor der Leitzins dann 2028/2029 mit zwei weiteren Zinsschritten auf 3,0 % angehoben wird.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



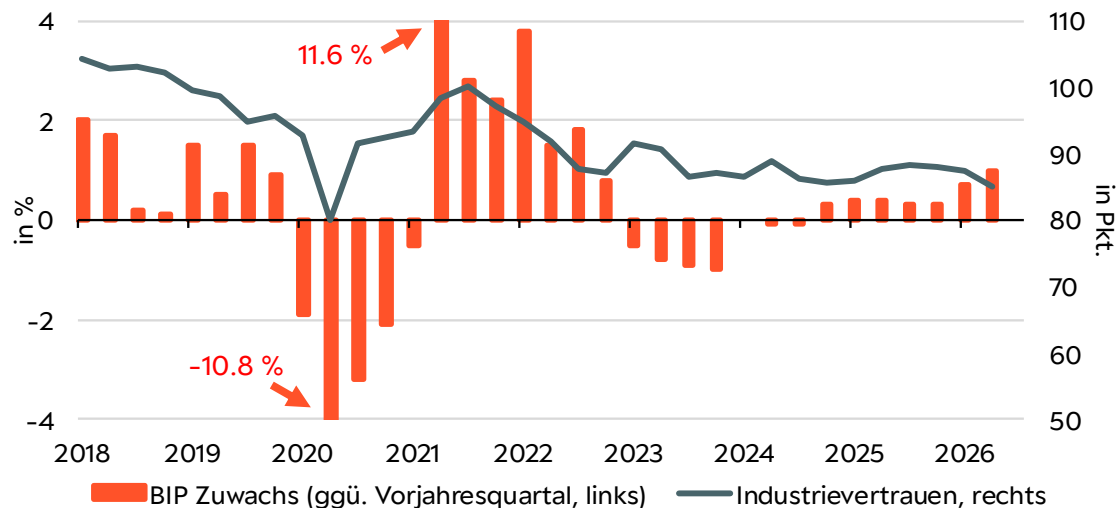
Zeitraum: 01/2018 – 07/2026

Deutschland

Solides Wachstum trotz Energiepreisschock

- Trotz der hohen Energiepreise infolge des Iran-Kriegs ist die deutsche Wirtschaft im zweiten Quartal um 0,3 % im Vergleich zum Vorquartal gewachsen. Zudem wurden die Wachstumsraten der beiden vorangegangenen Quartale nach oben korrigiert, sodass das Wachstum im Vergleich zum Vorjahr im zweiten Quartal bei soliden 1,0 % lag. Stützend wirkten insbesondere die Ausfuhren. Deutsche Exporteure konnten möglicherweise davon profitieren, dass ihre internationalen Konkurrenten – vor allem in Asien – noch stärker von den hohen Energiepreisen betroffen waren.
- Die Stimmungsindikatoren für Q3 fielen bisher durchweg positiv aus. Eine erneute Eskalation im Iran-Krieg könnte die Stimmung jedoch schnell wieder trüben. Im Falle einer Deeskalation scheint die deutsche Wirtschaft aber nur darauf zu warten solide zu wachsen. Wir rechnen für 2026 mit einem BIP-Wachstum von 0,9 %.

Deutsches BIP und ifo-Geschäftsklima

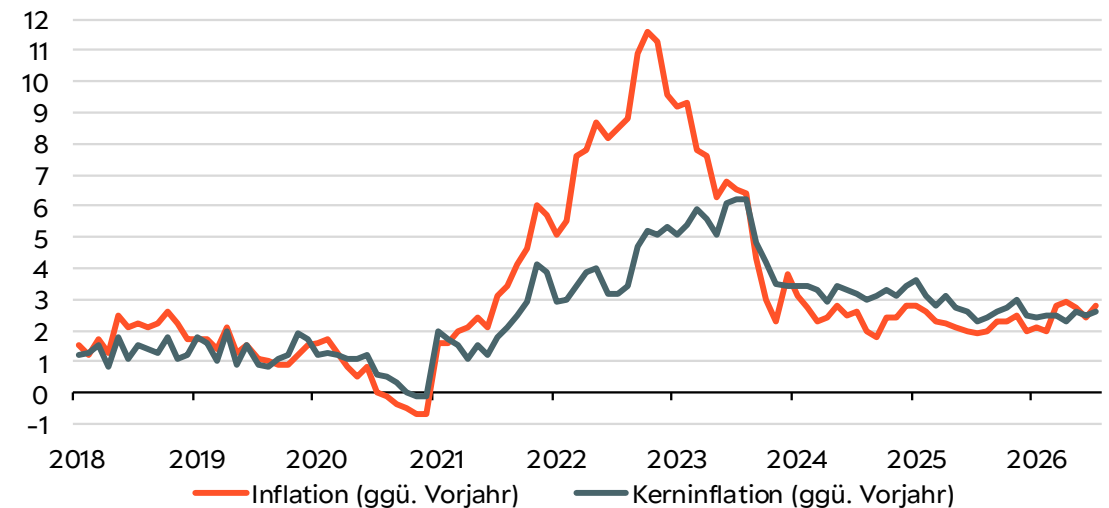


Zeitraum: 01/2018 – 06/2026

Iran-Krieg und Klimawandel halten den Inflationsdruck hoch

- Die harmonisierte Inflationsrate ist in Deutschland im Juli von 2,4 % auf 2,8 % gestiegen. Wie erwartet war dieser Anstieg primär auf die im Vergleich zum Vorjahr um 8,3 % gestiegenen Energiepreise zurückzuführen. Zurückzuführen ist dies zum einen darauf, dass die globalen Ölpreise im Zuge der Eskalation im Iran-Krieg wieder stark angestiegen waren. Zudem ist der Tankrabbat am 1. Juli ausgelaufen.
- Die künftige Entwicklung der Gesamtinflation wird weitgehend von den Energiepreisen bestimmt werden. Darüber hinaus stellt jedoch auch die Hitzewelle in Deutschland in diesem Sommer ein deutliches Inflationsrisiko dar. Die sehr niedrigen Wasserstände in den deutschen Flüssen führten zu Problemen in der Lieferkette und die anhaltende Dürre hatte Ernteeinbußen zur Folge, was wiederum einen Anstieg der Lebensmittelpreise bedeuten könnte.

Deutschland harmonisierte Inflation (ggü. Vorjahr)



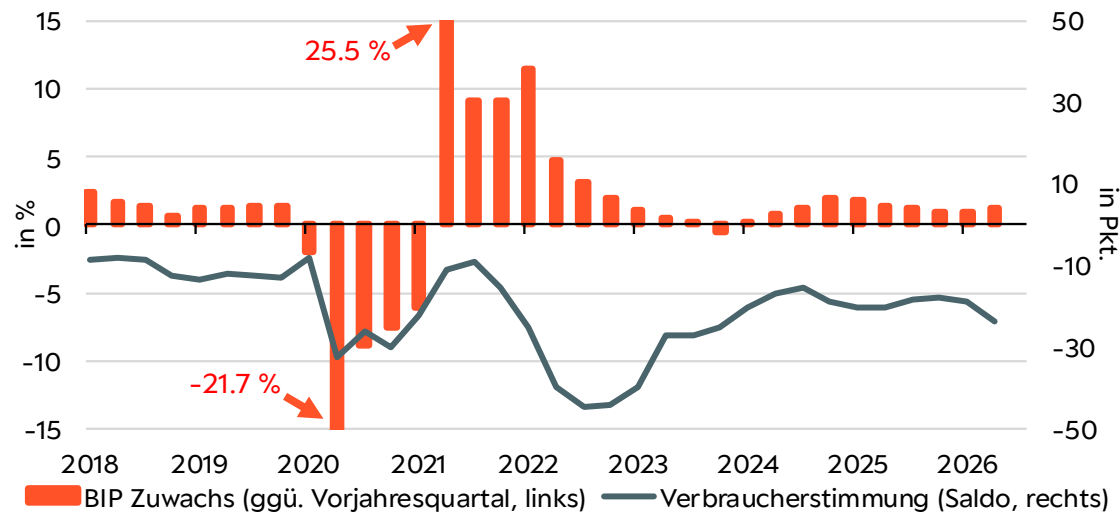
Zeitraum: 01/2018 – 07/2026

Großbritannien

Britische Wirtschaft robuster als erwartet

- Das solide Wachstum des britischen BIP um 0,4 % gegenüber dem Vorquartal im zweiten Quartal bestätigt, dass Großbritannien den Anstieg der Energiepreise und Hypothekenzinsen besser überstanden hat als erwartet. Eine gesunde Mischung aus moderatem Wachstum der Konsumausgaben sowie einer Beschleunigung des Investitions- und Exportwachstums trieb den Anstieg des BIP an.
- Ein deutlicher Anstieg der Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) deutet darauf hin, dass der Ausbau der für den Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) erforderlichen Rechenleistung die Unternehmensinvestitionen angekurbelt hat. Das solide Wachstum trotz stagnierender Beschäftigung deutet auf ein Produktivitätswachstum hin.

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)

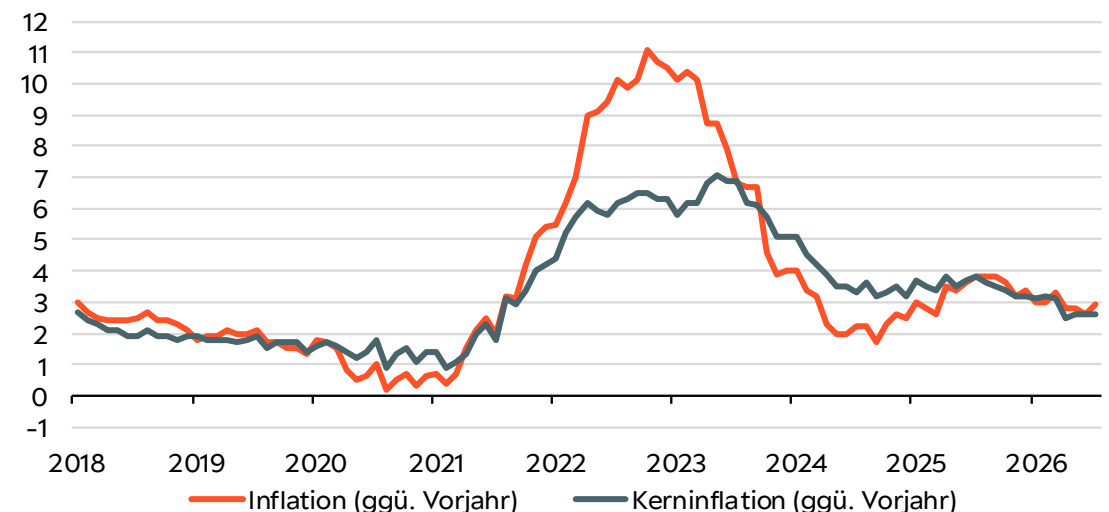


Zeitraum: 01/2018 – 06/2026

Zinssenkungen im kommenden Jahr

- Die relativ robuste private Nachfrage und die hohen Energiepreise halten den Inflationsdruck in Großbritannien hoch. Im Juli stieg die Inflationsrate erneut von 2,6 % auf 2,9 %. Die Kerninflation verweilte bei 2,6 %. Es wird wahrscheinlich bis zum zweiten Halbjahr 2027 dauern, bis die Inflation wieder das Zweiprozentziel der Bank of England (BoE) erreichen wird.
- Der relativ schwache Arbeitsmarkt hält hingegen den Lohndruck so gering, dass die BoE nicht genötigt ist, den Leitzins anzuheben. Zinssenkungen werden aber erst nächstes Jahr möglich sein. Wir rechnen mit zwei Zinsschritten à 25 Basispunkte in den ersten beiden Quartalen in 2027, wodurch der Leitzins von 3,75 % auf 3,25 % gesenkt wird.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



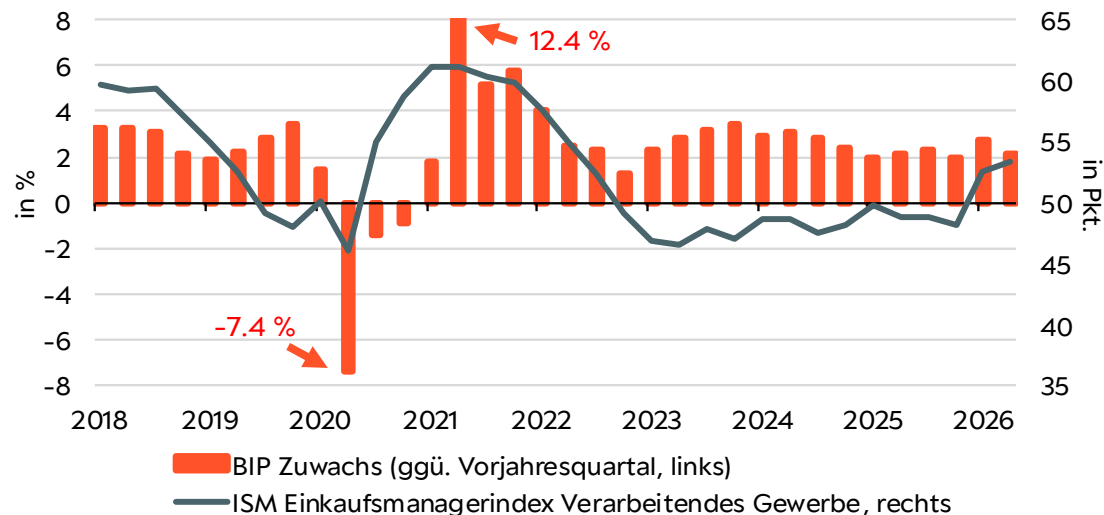
Zeitraum: 01/2018 – 07/2026

USA

Wackeliges Wachstum in den USA

- Die US-Wirtschaft ist im zweiten Quartal auf das Jahr hochgerechnet um 1,5 Prozent gewachsen und damit deutlich weniger als vom Konsens erwartet. Zwar wurde viel im Bereich der künstlichen Intelligenz investiert, doch da die hierfür benötigten Teile häufig aus Asien importiert werden, profitiert das Wachstum hiervon nicht. Stützend wirkten hingegen der Konsum und die vermehrten Ausfuhren von Öl und Gas, um die Lieferausfälle aus dem Mittleren Osten zu kompensieren.
- Wie lange die US-Verbraucher die US-Wirtschaft noch tragen können, ist fraglich. Ihre Ersparnisse haben zuletzt stark abgenommen. Wir rechnen insgesamt damit, dass sich das US-Konjunktur in den kommenden Quartalen noch weiter abschwächen wird. Denn Zölle, politische Unsicherheit und die strikte Einwanderungspolitik unter Präsident Trump belasten die Wachstumsaussichten.

USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex

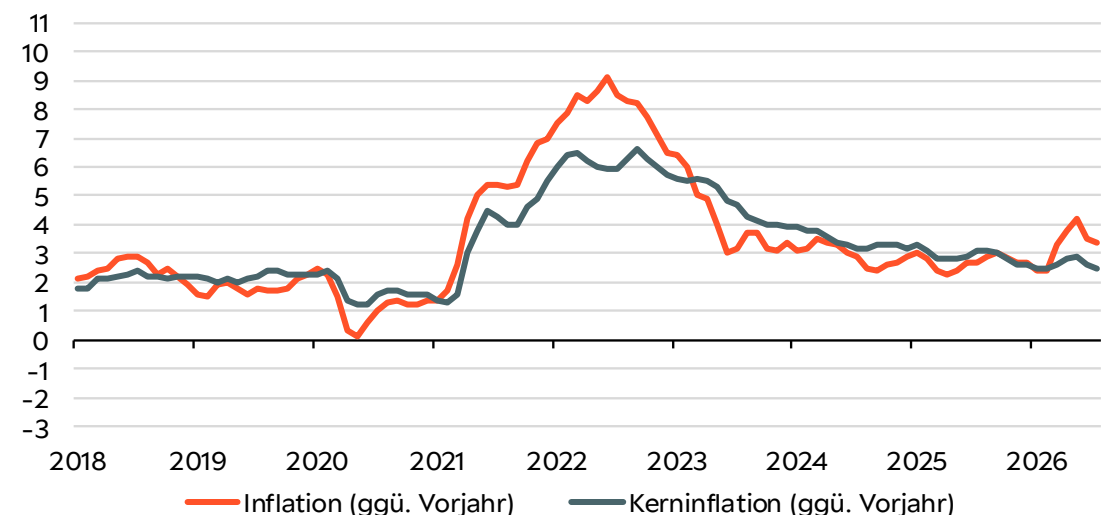


Zeitraum: 01/2018 – 06/2026

Fed wird voraussichtlich weiter abwarten

- Die Inflationsrate ist im Juli erneut gesunken und liegt nun bei 2,5 %. Neben den sinkenden Energiepreisen nahm auch der Preisdruck bei den Wohnkosten und Lebensmitteln ab. Die Kerninflation sank von 2,6 auf 2,5 %. Während die Inflation weiter nachlässt, schwächelt der US-Arbeitsmarkt. Im Juli fielen 23.000 Stellen weg.
- Beim Notenbank-Treffen in Jackson Hole machte der neue Fed-Chef Kevin Warsh deutlich, dass der PCE-Preisindex für die Fed weiterhin die maßgebliche Inflationsgröße ist und der Leitzins ihr wichtigstes geldpolitisches Instrument bleibt. Warsh kündigte zwar erneut den Kampf gegen die Inflation an, blieb beim genauen Vorgehen aber erneut vage. Aufgrund der Kombination aus einer leicht rückläufigen Inflation und einem zeitgleich etwas schwächeren Arbeitsmarkt gehen wir für dieses Jahr von keiner Leitzinsanhebung aus.

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



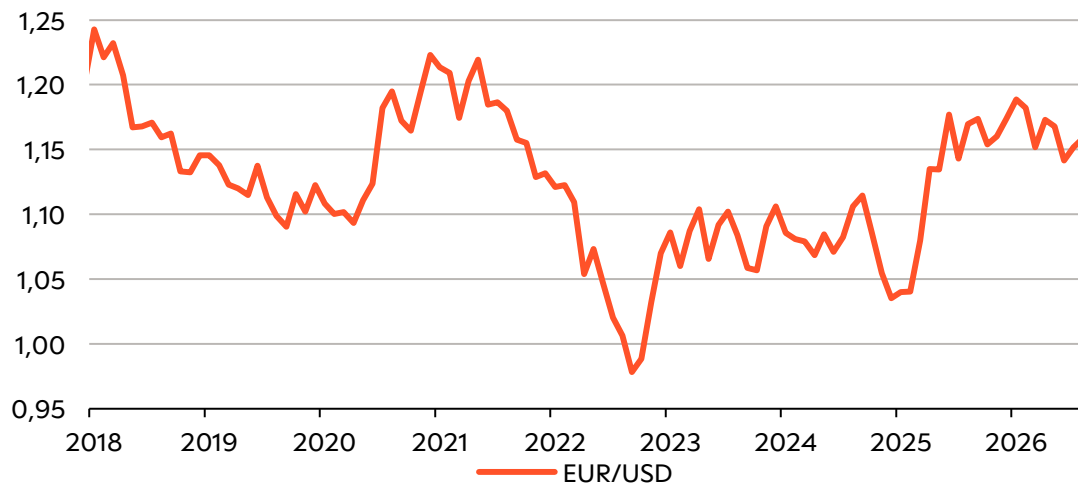
Zeitraum: 01/2018 – 07/2026

Marktentwicklung

US-Dollar verliert erneut an Boden

- Der Euro konnte zuletzt wieder etwas gegenüber dem Dollar zulegen. Die Konjunkturdaten in der Eurozone fielen deutlich positiver überraschten als in den USA. Darüber hinaus steht die Europäische Zentralbank kurz vor einer erneuten Leitzinsanhebung, während in den USA die Sorgen um die Staatsverschuldung, Eingriffe des Finanzministeriums am Anleihenmarkt und die Führungsqualitäten des neuen Fed-Chefs Kevin Warsh zunehmen.
- Das erratische Vorgehen von Präsident Donald Trump, die rasant steigenden Schulden der USA und die Unruhen rund um die US-Zwischenwahlen am 3. November könnten den US-Dollar zusätzlich unter Druck setzen. Eine Deeskalation im Nahostkonflikt würde hingegen den Euro stützen. Bis Ende 2026 rechnen wir daher mit einem Wechselkurs von 1,20 Dollar pro Euro.

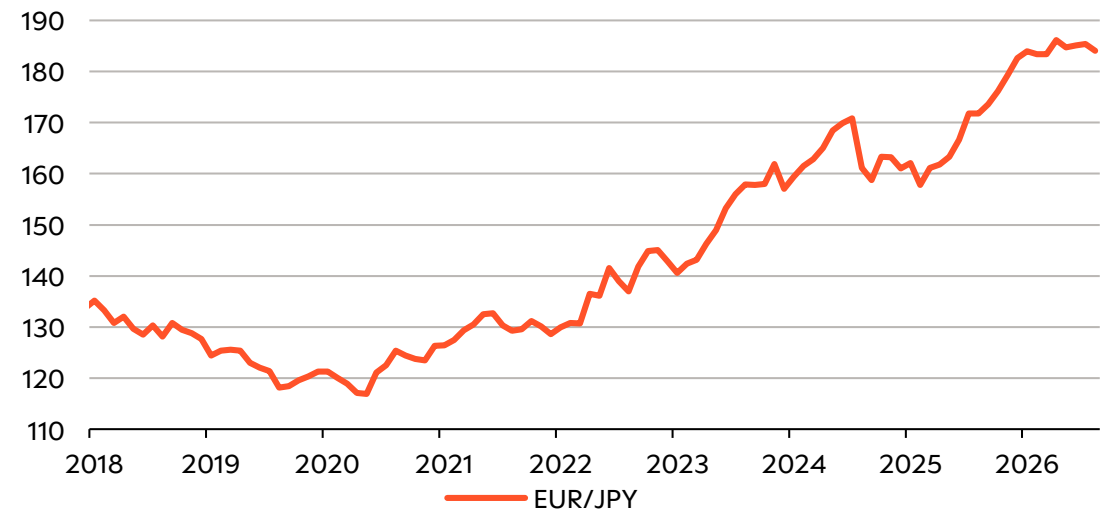
Wechselkurs EUR/USD



BoJ wird dabei helfen den Yen zu stabilisieren

- Die gemeinsame Intervention der Bank of Japan (BoJ) und der Fed am Währungsmarkt hat die Abwertung des Yen vorerst gestoppt. Für eine nachhaltige Stabilisierung der japanischen Währung ist jedoch ein Umschwung in der Fiskal- und Geldpolitik erforderlich.
- Zumindest bei der Geldpolitik könnte es zu einem weiteren Schritt kommen: Wir rechnen damit, dass die BoJ ihren Leitzins von 1,0 auf 1,25 % anheben wird. Für den Yen wird es aber auch darauf ankommen, ob darüber hinausgehende Leitzinsanhebungen in Aussicht gestellt werden. Für das kommende Jahr rechnen wir mit drei weiteren Zinsschritten à 25 Basispunkte auf dann 2,0 %. Dies könnte für den Yen ausreichen, um sich gegenüber dem Euro zu stabilisieren. Eine deutliche Aufwertung erwarten wir jedoch nicht.

Wechselkurs EUR/JPY



Kapitalmarktprognosen

			Aktuell	Prognose	
			31.08.2026	31.12.2026	30.06.2027
Aktienmärkte	USA	Top 500 US-Aktien*	2.791	2.887	2.978
	Europa	DAX	26.407	26.000	27.000
		EURO STOXX 50	6.470	6.500	6.700
		MSCI Vereinigtes Königreich	3.083	3.100	3.200
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	3,50–3,75	3,50–3,75	3,50–3,75
		10 Jahre	4,71	4,75	4,90
	Euroland	Einlagesatz	2,25	2,50	2,50
		10 Jahre**	3,29	3,20	3,25
	Großbritannien	Bank Rate	3,75	3,75	3,25
		10 Jahre	5,06	4,70	4,60
Währungen	USA	EUR/USD	1,16	1,20	1,24
	Schweiz	EUR/CHF	0,94	0,92	0,92
	Großbritannien	EUR/GBP	0,86	0,88	0,88
	Japan	EUR/JPY	185	186	186

Wirtschaftliches Umfeld

	Anteil	BIP				Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
		2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028
Welt*	100,0	2,6	2,5	2,4	2,4												
USA	26,4	2,1	1,9	1,6	1,5	2,7	3,1	2,3	2,7	4,3	4,2	4,1	4,0	-5,8	-6,3	-6,5	-6,5
China	16,9	5,0	4,5	4,4	4,1	0,1	1,2	1,3	1,6	5,1	5,2	5,0	5,0	-7,9	-8,2	-8,4	-8,2
Japan	3,6	1,2	0,8	1,0	1,0	3,2	1,6	1,7	1,7	2,5	2,5	2,5	2,5	-3,5	-3,3	-2,8	-2,4
Indien	3,5	6,5	6,5	6,3	6,3									-4,4	-4,3	-4,2	-4,1
Lateinamerika	6,1	2,5	2,4	2,3	2,3									-4,0	-3,8	-3,6	-3,3
Europa	24,5	1,3	1,3	1,4	1,6												
Eurozone**	14,8	1,0	1,1	1,3	1,6	2,1	2,7	2,2	2,1	6,3	6,3	6,0	5,8	-2,9	-3,6	-3,4	-3,0
Deutschland	4,2	0,3	1,0	0,9	1,5	2,3	2,6	1,9	2,2	3,7	3,9	3,8	3,5	-2,4	-3,7	-3,7	-3,1
Frankreich	2,8	0,9	0,6	1,1	1,4	0,9	2,0	1,9	2,2	7,7	8,2	8,2	8,1	-5,1	-5,3	-4,8	-4,4
Italien	2,1	0,7	0,9	0,7	0,8	1,6	2,5	2,0	2,0	6,0	5,6	5,6	5,5	-3,1	-3,0	-2,5	-2,3
Spanien	1,6	2,8	2,6	2,3	2,5	2,7	3,4	2,4	2,3	10,5	10,1	9,6	9,2	-2,4	-2,9	-2,5	-2,4
Portugal	0,3	1,9	2,2	2,0	2,3	2,2	2,8	2,1	2,1	6,1	5,7	5,5	5,4	0,7	-0,2	0,0	-0,7
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3,3	1,3	1,2	1,4	1,8	3,4	3,0	1,9	2,2	4,9	5,1	5,3	4,8	-4,9	-3,8	-3,3	-2,8
Schweiz	0,8	1,4	1,1	1,3	1,6	0,2	0,6	0,9	1,1	2,8	3,1	3,0	3,0	0,5	0,2	0,2	0,3
Schweden	0,5	1,7	2,0	2,0	2,2	0,7	0,9	1,9	2,0	8,9	8,4	7,9	7,6	-1,3	-2,5	-2,1	-2,0
Osteuropa																	
Russland	2,0	1,0	0,6	0,7	0,8	8,7	7,0	6,5	5,0	2,2	2,3	2,4	2,6	-2,6	-3,0	-3,0	-2,8
Türkei	1,2	3,6	3,0	2,8	2,7	35,2	32,0	24,0	19,0	8,4	8,5	8,5	8,5	-2,9	-3,7	-3,5	-3,5

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

*Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen. Anteile nach BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2025

** Ohne das volatile Irland läge das BIP-Wachstum in der Eurozone bei 1,1% für 2025 und 0,6% für 2026

